

Ideen und Anregungen für die Adventszeit

in der Einzelbegleitung

Manche Dinge dauern länger als gedacht und irgendwann wird klar, dass das Leben im Kleinen wie im Großen neu organisiert und gestaltet werden muss. Diese Erfahrung ist nicht neu, aber nichts desto trotz immer eine große Herausforderung. Das gilt für das individuelle und das Leben in Institutionen und Organisationen, aber auch für den beruflichen und öffentlichen Raum. Das bedeutet: Alles, was bisher selbstverständlich war, kann so nicht mehr sein.

Es ist hilfreich, dann aus der Not eine Tugend zu machen. Einige Anregungen wollen dabei helfen! Es sind Impulse, um der Adventszeit eine eigene Prägung zu geben und sie zu einer Zeit der Begegnung und Besinnlichkeit zu machen.

★ Was Krippenfiguren alles erzählen können



St. Pantaleon, Brühl-Badorf

Dazu braucht es einen Korb mit den verschiedensten Krippenfiguren (entweder aus dem Haus oder ausgeliehen bei Angehörigen oder Mitarbeitenden etc.), der am Beginn der Adventszeit an einem geeigneten Ort (z. B. im Foyer) deponiert wird und für alle Mitarbeitenden und auch Angehörige zugänglich sein sollte. Jede/r weiß aus Erfahrung, wie hilfreich es ist, bei einem Besuch "etwas in der Hand zu haben", das ist dann eine Art Türöffner.

So können die Figuren anregen zum Erzählen über die eigene Krippe / die erste Krippe; den Platz bestimmter Figuren in der „Krippenlandschaft“; wer die Krippe aufgebaut hat; ob es eine „Lieblings-Figur“ gibt; ob es ...

Ebenfalls laden die Figuren einfach nur zum Betrachten und Schauen ein; vielleicht auch zum „Spielen“ oder Nachstellen der biblischen Geschichten.

Eine **Chance** für neue Perspektiven, neue Entdeckungen und neue Begegnungen!

★ Die eigenen „Weihnachtsgeschichten“ sammeln

- Wie wurde in eurer Familie Weihnachten gefeiert?
- Was wurde am Heiligen Abend gegessen?
- Welches Weihnachtsfest ist besonders in Erinnerung geblieben und warum?
- Was war das schönste Geschenk?
- Was gehörte immer zum Heiligen Abend?
- ...

Das sind Fragen, die Menschen interessieren, und darüber können die unterschiedlichsten Geschichten hervorgeholt und miteinander geteilt werden. Eine **Chance** für die Adventszeit, die Geschichten der BewohnerInnen zu sammeln, aufzuschreiben und daraus ein kleines Buch zu gestalten. Womöglich können über die Angehörigen sogar noch Fotos besorgt werden, wenn das gewollt ist. An Weihnachten kann bei kleinen Feiern im Wohnbereich oder in der Wohngemeinschaft aus dem Buch vorgelesen werden.

★ „Frauentragen“: ein schöner alter (neuer) Brauch

Unter **Frauentragen** wird die „Herbergssuche“ der schwangeren Maria verstanden, die einen Ort für die Geburt ihres Kindes sucht. In der Adventszeit macht sich eine Marienfigur (ohne Jesuskind!) oder eine Marienikone auf den Weg durch das Haus: von Zimmer zu Zimmer, von Wohnbereich zu Wohnbereich oder Wohngemeinschaft zu Wohngemeinschaft. Maria sucht sozusagen eine Bleibe und bittet um Einlass. So haben die Bewohner:innen die Gelegenheit, jemandem Herberge zu gewähren, Unterkunft und Geborgenheit in ihren eigenen vier Wänden zu bieten. Und – es ist jetzt Zeit – über Nacht mit Maria ins Gespräch zu kommen, bei ihr „einzukehren“.

Mit der Marienfigur können auch Themen des eigenen Lebens und Erinnerungen sowie vergrabene Sehnsüchte und Hoffnungen lebendig werden. Auch das eine **Chance**, miteinander darüber zu reden, einander zuzuhören, zu verstehen. In der Regel bleibt Maria für eine Nacht im Zimmer und wandert am Nachmittag des nächsten Tages zu einer anderen Herberge.

Ein Schild an der Tür gibt Auskunft darüber, wo Maria gerade über Nacht ist. Da, wo es möglich ist, kann der/die Bewohner:in die Marienfigur alleine oder zusammen mit einem Mitarbeitenden zum nächsten Zimmer bringen. Vielleicht ergibt sich ein Gespräch, vielleicht wird ein Gebet gesprochen oder ein Lied gesummt.